

MATTHIAS DALL'ASTA

## Zur Gesamtausgabe von Melanchthons Briefwechsel

**Keywords** Reformation; letter; humanism; Theology; Philipp Melanchthon

### **Projektbeteiligte**

Christine Mundhenk (Leitung), Matthias Dall'Asta, Tobias Gilcher, Heidi Hein

### **Institutionelle Anbindung**

Heidelberger Akademie der Wissenschaften (seit 1965)

### **Förderung**

Akademienprogramm

### **Laufzeit**

1963–2030

### **Kurzbeschreibung**

Die Korrespondenz des Humanisten und Reformators Philipp Melanchthon (1497–1560) bildet ein umfangreiches Quellencorpus, das für die Erforschung der deutschen und europäischen Geschichte der Frühen Neuzeit von grundlegender Bedeutung ist. Die neue Heidelberger Gesamtausgabe *Melanchthons Briefwechsel* (MBW) umfasst ca. 9.800 Texte, die erstmals in kritischer Form und mit exakter Chronologie vorgelegt werden; knapp 8.000 Stücke (darunter viele Gutachten und Vorreden) stammen dabei von Melanchthon selbst. Das Gesamtcorpus wird in zwei Reihen erschlossen: 1. Das Regestenwerk informiert über die Inhalte und die Datierung der Briefe (bereits 1977–1998 in neun Bänden publiziert, unter <https://melanchthon.hadw-bw.de/regesten.html> seit 2010 mit fortlaufenden Aktualisierungen auch online im Open Access); begleitet werden die Regesten von einem kommentierten Ortsregister mit Melanchthons tagesgenauem Itinerar (Band 10, 1998) sowie detaillierten Biogrammen aller in MBW begegnenden 7.000 Personen (sechs Bände, 2003–2022). 2. Die seit 1991 publizierten Textbände präsentieren die überwiegend lateinischen, aber auch deutschen und mitunter griechischen Briefe in leserfreundlicher Form mit modernisierter Interpunktion; im Vorspann wird die handschriftliche und gedruckte Überlieferung eines Briefes verzeichnet und auf etwaige Übersetzungen verwiesen; drei Apparate dokumentieren die Entstehungsvarianten, Textkritik und Rezeption des Briefes, in einem vierten Apparat werden Quellen, Zitate und literarische Anspielungen nachgewiesen. 2024 ist Textband 25 mit Briefen aus den Jahren 1555/1556 erschienen; fünf weitere Textbände (Briefe bis 1560 und undatierbare Stücke) sind in Vorbereitung und sollen bis 2030 vorliegen. Die zentrale Bedeutung von Melanchthons universalem Humanismus für die europäische Bildungsgeschichte wird durch die neue Gesamtausgabe des Briefwechsels ebenso sichtbar wie Melanchthons überragende Stellung innerhalb der Reformations- und Kirchengeschichte.

Legimus de libro eius quod sit amicus ecclesie de quo per multos  
 nosse debet. Cum pro salute anime ab eis operibus non forent  
 contenti in ego bene libere ad servandum. Roma viginti, 20 Augusti  
 1554

S. D. Reverendi viri & carissimi fratris  
 Cuiusmodi reserpti exempla mihi scripti  
 ad ipsi dictionibus, statim emi et  
 legi, ac libere se ceteris vestrorum  
 et nosorum Ecclesiarum. Postea nos  
 libere, et legi a se missi accipi.  
 Tibi igitur et pro benevolentia et  
 me tua, et pro munere gratias ago.  
 Legi etiam quod de sanctis blasphemis  
 et impiis, et de sanctis ac iudicia  
 vestra probo. Iudicio meo sanctis  
 Grammatici recte assistit, et hominis  
 immunitatis remissio et generalis  
 supbia. ac libere se ceteris vestrorum  
 et nosorum Ecclesiarum. Postea nos  
 libere, et legi a se missi accipi.  
 Tibi igitur et pro benevolentia et  
 me tua, et pro munere gratias ago.  
 Legi etiam quod de sanctis blasphemis  
 et impiis, et de sanctis ac iudicia  
 vestra probo. Iudicio meo sanctis  
 Grammatici recte assistit, et hominis  
 immunitatis remissio et generalis  
 supbia. ac libere se ceteris vestrorum  
 et nosorum Ecclesiarum. Postea nos  
 libere, et legi a se missi accipi.  
 Tibi igitur et pro benevolentia et  
 me tua, et pro munere gratias ago.

610 r

corramen omnia malum. pios et  
 doctos de se tanta placuit colloqu  
 vultus istis. Oro autem filii dei et  
 nos omnes gubernare, de sancta Ecclesia  
 vultura. Bene et feliciter vale  
 1554  
 carissimi. fratris. In 20 Augusti  
 Saluti optata philippus Melancthon  
 Lelio et vobis etc.

Suo comitatu  
 Tiguri. fratris  
 B. vultura vult  
 in Inghra  
 Eccl.  
 B. vultura  
 Romane H  
 vultura vultura  
 vultura vultura  
 Reverendo viro

Abb. 1 und 2: Vorder- und Rückseite von Melancthons Brief an Heinrich Bullinger vom 20. August 1554 (Staatsarchiv des Kantons Zürich, Signatur: E II 345, fol. 410r-v); hochauflösende Digitalisate unter: <https://www.bullinger-digital.ch/letter/2694>.

## Editionsbeispiel: Melanchthons Brief an Heinrich Bullinger vom 20. August 1555

Reverendo viro, eruditione et virtute praestanti domino Henrico Bullingero, [antistiti] ecclesiae Christi in inclyta et vetusta urbe Tiguro, fratri suo carissimo.

[1] S. D. Reverende vir et cariss[ime] frater. Cum allata essent exempla tui scripti *περὶ δικαιοσύνης*, statim emi et legi ac letatus sum consensu vestrarum et nostrarum ecclesiarum. Postea tuas literas et librum a te missum accepi. Tibi igitur et pro benevolentia erga me tua et pro munere gratias ago. [2] Legi etiam, quae de Serveti blasphemias respondistis, et pietatem ac iudicia vestra proba. Iudico etiam senatum Genevensen recte fecisse, quod hominem pertinacem et non omissurum blasphemias sustulit. Ac miratus sum esse, qui severitatem illam improbant. Mitto de ea questione breves pagellas, sed tamen sententiae nostrae testes. [3] Quidam veteres amici mei minitantur mihi *ὕπερ ἀρτολατρείας* contra me scripturos esse. Si quid edent nominatim contra me, decrevi deo iuvante respondere, etiamsi hoc certamen omitti malim. Pios et doctos de re tanta placide colloqui utilius esset. Oro autem filium dei, ut nos omnes gubernet et sanet ecclesiae vulnera. Bene et foeliciter vale, cariss[ime] frater. Die 20. Augusti.

Philippus Melanthon.

[4] Salutem opto Lelio et vobis omnibus.

## Übersetzung

An den verehrten, hochgebildeten und äußerst verdienstvollen Herrn Heinrich Bullinger, [den Vorsteher] der Kirche Christi in der berühmten alten Stadt Zürich, seinen liebsten Bruder.

[1] GrüÙe. Verehrter Herr und liebster Bruder. Als Exemplare Deiner Schrift über die Rechtfertigung [in Wittenberg] eintrafen, habe ich unverzüglich eines gekauft und gelesen. Über den Einklang unserer und Eurer Kirche war ich dabei erfreut. Anschließend erhielt ich dann Deinen Brief mit dem von Dir persönlich geschickten Buch. Sowohl für Dein Wohlwollen gegenüber meiner Person als auch für das Geschenk danke ich Dir. [2] Gelesen habe ich auch, was Ihr [dem Rat der Stadt Genf] zu den blasphemischen ÄuÙerungen Servets geantwortet habt, und Eure frommen Einschätzungen finden meine Zustimmung. Auch nach meinem Urteil hat der Rat der Stadt Genf richtig gehandelt, als er den halsstarrigen Menschen, der nicht von seinen Gotteslästerungen abließ, tötete. Verwundert bin ich darüber, dass es Leute gibt, die jene Strenge missbilligen. Beiliegend schicke ich zu diesem Thema ein paar knappe Seiten, die meine Meinung gleichwohl deutlich zum Ausdruck bringen. [3] Einige meiner alten Freunde drohen mir, sie planten eine gegen mich gerichtete Schrift zur Abendmahlslehre. Für den Fall, dass sie mich in einer Publikation namentlich erwähnen, habe ich beschlossen, mit Gottes

Hilfe zu antworten, auch wenn es mir lieber wäre, dieser Kampf könnte unterbleiben. Nützlicher wäre es, wenn fromme und gelehrte Menschen sich über ein so wichtiges Thema in Ruhe unterreden würden. Ich bete zu Gottes Sohn, uns alle zu lenken und die Wunden der Kirche zu heilen. Leb wohl und viel Glück, liebster Bruder. Am 20. August.

Philipp Melanchthon

[4] Grüße an Lelio und Euch alle.

## **Geschichte und Herausforderungen eines editorischen Langzeitvorhabens**

Als ein in der Frühneuzeitforschung bereits seit Jahrzehnten disziplinenübergreifend genutztes und gewürdigtes Editionsprojekt ist die seit Anfang der 1960er Jahre in Heidelberg erarbeitete kritische und kommentierte Gesamtausgabe von Melanchthons Briefwechsel schon mehrfach Gegenstand beschreibender und methodischer Erörterung gewesen (vgl. besonders SCHEIBLE 1968; THÜRINGER 2005; MUNDHENK 2009 und 2020). Die Rezensionen zu den bisher publizierten 41 Bänden gehen in die Hunderte; allein die Textbände 4–6 kommen zusammen auf 64 Besprechungen (vgl. die Projekt-Homepage unter <https://www.hadw-bw.de/forschung/forschungsstelle/melanchthon-briefwechsel-mbw/publikationen>). Als Heinz Scheible (\* 1931), der Begründer und jahrzehntelange Leiter des Projekts, 2013 zum Abschluss einer Heidelberger Tagung auf das damals fünfzigjährige Bestehen der Melanchthon-Forschungsstelle zurückblickte, gab er seiner begründeten Hoffnung Ausdruck, dass das Projekt in zwei Forschergenerationen bis 2030 tatsächlich vollendet werden kann (SCHEIBLE 2015, 331). Bevor sich die zweite Generation unter der Leitung von Christine Mundhenk jedoch entspannt in den Ruhestand verabschiedet, waren und sind die Editor\*innen nach wie vor immer wieder mit kleineren oder größeren Problemen konfrontiert, für die pragmatische Lösungen gefunden werden müssen.

Trotz der sich über sieben Jahrzehnte erstreckenden Projektlaufzeit ist die Anlage der Edition im Wesentlichen unverändert geblieben; sie entspricht nach wie vor den im ersten Regestenband (1977) aufgestellten und im ersten Textband (1991) weiter präzisierten Editionsgrundsätzen. Da jedoch die vollständige Dokumentation der oft sehr komplexen Überlieferung (mit einer Vielzahl von Handschriften und Drucken) sowie die lückenlose Ermittlung der zahlreichen Zitate und Anspielungen bei Melanchthons Briefen überaus zeitaufwendig ist, mahnte die projektbegleitende Kommission der Heidelberger Akademie der Wissenschaften nach Publikation der ersten drei Textbände (1991, 1995, 2000) Anfang 2003 diesbezüglich eine behutsame Reduktion an, um das Unternehmen zu beschleunigen. Die damit einhergehende systematische Verschlankung der Apparate ermöglichte es, die seither jeweils im Team bearbeiteten Textbände seit 2005 im Jahresrhythmus

erscheinen zu lassen. – Die ab 2010 im Open Access auch online zugänglichen Regesten werden seither im Internet kontinuierlich mit sachlichen Präzisierungen, Korrekturen und Ergänzungen versehen. Zusätzlich erfolgte dort eine Anreicherung mit Normdaten (GND und GeoNames), die eine genaue Bestimmung und Lokalisierung der in den Briefen zu Tausenden erwähnten Personen und Orte ermöglichen.

Das gewählte Editionsbeispiel (Abb. 1), Melanchthons knapper Brief an den Zürcher Reformator Heinrich Bullinger (1504–1575) vom 20. August 1555 (MBW 7558), kann exemplarisch verdeutlichen, welcher Art von Details sich die Editor\*innen beständig widmen müssen. Dieser Brief Melanchthons ist nicht nur im Original sowie in sieben Abschriften überliefert, sondern liegt – wohl vor allem wegen des brisanten Inhalts von § 2 (mit Melanchthons Zustimmung zur Hinrichtung des Antitrinitariers Michael Servet 1553 in Genf) – auch bereits in zehn älteren Editionen vor, die zwischen 1575 und 1876 erschienen sind und ebenso wie die handschriftliche Überlieferung in MBW im Vorspann des Briefes genau dokumentiert werden. Die bisherigen 21 Bände des Zürcher Bullinger-Briefwechsels (HBBW) reichen einstweilen nur bis Ende April 1547; eine mit den Digitalisaten des Autographs verknüpfte Transkription dieses Briefs bietet das Projekt „Bullinger Digital“: <https://www.bullinger-digital.ch/letter/2694> (Stand: 22.05.2025). Erst die neue kritische Heidelberger Ausgabe (MBW) identifiziert jedoch alle von Melanchthon im Brief erwähnten Schriften und gibt auch Hinweise auf die Genese des Textes, indem die Stellen gekennzeichnet werden, an denen Melanchthon eine ursprüngliche Formulierung geändert hat: das gestrichene „et“ vor dem präzisierenden „erga me tua“, das gestrichene „iudic[ii]“ vor dem weicheren „sententiae“ und die etwas überraschende Vertauschung der ursprünglichen griechischen Präposition *περί* (ἀρτολατρείας) mit *ὑπέρ* (siehe Abb. 1). Auch für den fehlenden Teil der Adresse (siehe Abb. 2), der offenbar auf dem Siegelstreifen stand, wird mit „antistiti“ eine plausible Vervollständigung angeboten.

Da Melanchthon in der Datumszeile seiner Briefe grundsätzlich nur selten auch die Jahreszahl angibt, ist die exakte Datierung der Briefe mitunter schwierig. Die am Ende dieses Briefes am rechten Rand nachträglich von fremder (Bullingers?) Hand ergänzte Jahreszahl „1554“ (siehe Abb. 2) ist jedenfalls falsch und vermutlich daraus zu erklären, dass Bullinger, der die an ihn gerichteten Briefe minutiös zu archivieren pflegte, oberhalb des Briefanfangs in kleiner Schrift notiert hatte:

Loquitur de libro meo, quem 54. anno evulgavi De gratia Dei iustificante nos propter Christum per solam fidem absque operibus bonis, fide interim exuberante in opera bona libri 4 ad Sereniss. Daniae regem. H. B. authore.

„Er spricht von meinem im Jahre [15]54 veröffentlichten Buch [...]“ – es folgt der lange Titel der König Christian III. von Dänemark gewidmeten Schrift über die Rechtfertigung allein durch den Glauben, die Bullinger 1554 bei Christoph Froschauer d. Ä. in Zürich drucken ließ (VD 16, B 9627). Die detaillierte Datierungsbegründung im Regest erläutert die korrekte Datierung in das Jahr 1555.

Zeitgenössische Präsentations- oder Registraturvermerke, Notizen und Randbemerkungen wie die von Heinrich Bullinger sind historisch bedeutsam und daher in den Textbänden von MBW im Vorspann jedes Briefes genau verzeichnet. Bisweilen können diese Ergänzungen recht kurios ausfallen. So findet sich in einer Hamburger Abschrift von Melanchthons berühmtem Brief an den sächsischen Rat Christoph von Carlowitz vom 25. März 1548 die Bemerkung: „Rex Ferd[inandus] cum hanc epistolam legit, dixit: ‚He, he, der böse fuchs ist gefangen.‘“ König Ferdinand, der Bruder von Kaiser Karl V. und ein entschiedener Gegner der Protestanten, ab 1558 selbst Kaiser, soll also nach der Lektüre von Melanchthons Brief an Carlowitz ausgerufen haben, dass der „böse Fuchs“ Melanchthon gefangen sei (MBW 5139, Textbd. 18, 206; Abb. in DALL'ASTA 2019, 18). Dieses 2018 in MBW erstmals publizierte Rezeptionszeugnis aus der Hamburger Handschrift zeigt eindrücklich, wie weite Kreise Melanchthons reichspolitisch oft brisante Briefe unter den Zeitgenossen zogen. Manchmal diente die Weitergabe von Briefen auch nur einem überaus profanen Zweck, etwa im Fall eines Briefes an Melanchthons Wittenberger Kollegen und Freund Paul Eber, der sich damals gerade in der Messestadt Leipzig aufhielt. Das im Original überlieferte kurze lateinische Schreiben Melanchthons von 1550 bildet ein Empfehlungsschreiben für eine Hausangestellte; ein unbekannter Wittenberger Zeitgenosse erweiterte es aber noch um eine kleine Einkaufsliste: „Lyeber M[agiste]r Paule, ich bytt, yr wollentt meyner frauenn keuffenn eyn puenth pefferr und eyn punth Igwerr“; er ordert also ein Pfund Pfeffer und ein Pfund Ingwer für seine Frau (MBW 5916, Textbd. 20, 398; Abb. in DALL'ASTA 2019, 19).

Der Briefwechsel zwischen Philipp Melanchthon und seinem lebenslang besten Freund, dem Gräzisten Joachim Camerarius (1500–1574), bildet mit rund 670 erhaltenen Briefen aus den Jahren 1522–1560 eine außergewöhnlich dicht und gut überlieferte Einzelkorrespondenz, bei der 600 Briefe von Melanchthon stammen. Für die Bewahrung dieser Briefe hat vor allem Camerarius selbst gesorgt: Er hat die an ihn gerichteten Briefe Melanchthons sorgsam gesammelt und neun Jahre nach dem Tod des Reformators publiziert. Seine 1569 in Leipzig erschienene Ausgabe enthält nicht weniger als 591 an ihn adressierte Schreiben Melanchthons und bildete jahrhundertlang den *Textus receptus* dieser Einzelkorrespondenz; auch den 1834–1842 publizierten ersten zehn Bänden des *Corpus Reformatorum* (CR) mit den „Melanthonis Epistolae“ liegt seine Ausgabe zugrunde. Als in den 1870er Jahren in zwei Handschriftenbänden der Biblioteca Apostolica Vaticana (Cod. Chis. J VIII 293 und 294), die im 17. Jahrhundert in den Besitz der römischen Adelsfamilie Chigi gelangt waren, die Autographen von Melanchthons Briefen an Camerarius entdeckt und zugänglich wurden, stellte sich jedoch heraus, dass diese Briefe in Camerarius' Ausgabe nicht unwesentlich verändert worden sind: Der Herausgeber hatte nicht nur formale, orthographische oder stilistische Änderungen vorgenommen, sondern im Brief begegnende Eigennamen oft durch Decknamen ersetzt, kritische Einlassungen Melanchthons abgeschwächt, Konkretes verallgemeinert oder zur Verschleierung der Zusammenhänge Umdatierungen vorgenommen. Mitunter hat er

Passagen auch ausgelassen oder einzelne Wendungen und ganze Sätze interpoliert (vgl. DALL'ASTA 2017). Erst MBW präsentiert Melanchthons Briefe in ihrem originalen Wortlaut und dokumentiert Camerarius' Eingriffe im wirkungsgeschichtlichen Apparat, der in diesen Fällen oft zu einer Fundgrube brisanter Informationen wird: Polemik, Traumdeutung, Astrologie, Chiromantie etc.

Ist das Original eines Briefes nicht mehr greifbar, bleibt das Kollationieren, Bewerten und Dokumentieren der oft zahlreichen Abschriften eine Hauptaufgabe der Editor\*innen; bei Melanchthons erwähntem Brief an Carlowitz etwa waren über 40 meist zeitgenössische Handschriften zu vergleichen (vgl. MBW 5139, Textbd. 18, 205–217). Viele zum Briefwechsel gehörige Gutachten sind von erheblicher Länge, etwa das Gegenvotum zum Regensburger Buch vom Mai 1541 (vgl. MBW 2713, Textbd. 10, 229–252). Bei der genauen Arbeit an den zu edierenden Texten ergeben sich nicht selten auch Korrekturen zu den meist auf Grundlage des CR vorab publizierten Regesten; so ließ sich in einem der beiden aus Padua abgeschickten Briefe des französischen Humanisten Guillaume Postel ein erwähnter Paduaner Druck als „L'admirabile historia ... intitulata La Vergine Venetiana“ identifizieren, was eine Umdatierung von 1554 auf 1555 mit sich brachte (vgl. MBW 7417b, Textbd. 24, 496). In Einzelfällen werden auch ungewöhnliche editorische Entscheidungen nötig, etwa eine synoptische Präsentation einzelner Textpartien bei Melanchthons Abhandlung über das Messopfer vom Oktober 1548 (vgl. das Ende des Vorspanns von MBW 5343, Textbd. 18, 584).

Gerechtfertigt werden solche jahrzehntelangen editorischen Bemühungen durch eine Einsicht, die Melanchthon bereits 1514 im Alter von 17 Jahren formuliert hat: „Epistolis enim res maximae plaerunque aguntur“ – „Durch Briefe werden nämlich zumeist Angelegenheiten von höchster Bedeutung betrieben“ (MBW 1, Textbd. 1, 35).

## Literaturverzeichnis

### Siglen

- CR:** *Corpus Reformatorum*, Bde. 1–28: Philipp Melanchthon, *Opera quae supersunt omnia*, hg. von Karl Gottlieb Brettschneider u. Heinrich Ernst Bindseil, Halle a. d. Saale/Braunschweig 1834–1860.
- HBBW:** Heinrich Bullinger, *Briefwechsel*, im Auftrag des Zwinglivereins Zürich hg. vom Institut für Schweizerische Reformationgeschichte, bisher (2024) 21 Bde., Zürich 1973 ff.
- MBW:** *Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe*, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. von Heinz Scheible (bis 2009) bzw. Christine Mundhenk (ab 2010), 16 Bde.: *Regesten und Register* (abgeschlossen) sowie bisher (2024) 25 Bde.: *Texte*, Stuttgart-Bad Cannstatt 1977 ff.

## Forschungsliteratur

- Dall'Asta, Matthias (2017)**, „Melanchthons Briefe an Joachim Camerarius – eine Relektüre im Horizont ihrer Neuedition“, in: Thomas Baier (Hg.), *Camerarius Polyhistor. Wissensvermittlung im deutschen Humanismus*, Tübingen, 301–322.
- Dall'Asta, Matthias (2019)**, „Wenn Privates ungewollt öffentlich wird. Philipp Melanchthons Skandalbrief an den kurfürstlichen Rat Christoph von Carlowitz“, in: *Momente. Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg* 3, 16–19.
- Mundhenk, Christine (2009)**, „Melanchthons Briefwechsel“, in: Volker Sellin, Eike Wolgast u. Sebastian Zwies (Hgg.), *Die Forschungsvorhaben der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 1909–2009*, Heidelberg, 155–161.
- Mundhenk, Christine (2020)**, „Protestantische Briefkultur: Philipp Melanchthon“, in: Marie Isabel Matthews-Schlinzig, Jörg Schuster, Gesa Steinbrink u. Jochen Strobel (Hgg.), *Handbuch Brief. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*, Bd. 2, Berlin, 683–691.
- Scheible, Heinz (1968)**, „Überlieferung und Editionen der Briefe Melanchthons“, in: *Heidelberger Jahrbücher* 12, 135–161.
- Scheible, Heinz (2015)**, „Fünzig Jahre Melanchthon-Forschungsstelle“, in: Matthias Dall'Asta, Heidi Hein u. Christine Mundhenk (Hgg.), *Philipp Melanchthon in der Briefkultur des 16. Jahrhunderts* (Colloquium Heidelberg, 19.–21. September 2013), Heidelberg, 317–332.
- Thüringer, Walter (2005)**, „Die Melanchthon-Forschungsstelle Heidelberg. Gründung, Entwicklung, Ertrag“, in: Johanna Loehr (Hg.), *Dona Melanchthoniana. Festgabe für Heinz Scheible zum 70. Geburtstag [1931]*, 2., unver. Aufl., Stuttgart-Bad Cannstatt, 521–536.

## Abbildungsnachweis

- Abb. 1, 2** Vorder- und Rückseite (mit Adresse) von Melanchthons Brief an Heinrich Bullinger vom 20. August 1555, Staatsarchiv des Kantons Zürich, Signatur: E II 345, fol. 410r–v.